

Dankbarer Preis des Herrn für die fünf und
zwanzigjährige Erhaltung unsrer geistlichen
Pflanzschule.

Predigt

in der Schloßkirche zu Wittenberg

am Michaelisfeste 1842

gehalten

und auf Verlangen zum Druck überlassen

von

Dr. Heinrich Leonhard Heubner,

Königl. Consistorialrath, Pastor, Superintendent und erstem Director des Königl.
Prediger-Seminariums zu Wittenberg, Ritter des R. A. D. 3. Kl. m. d. S.

Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Berlin, 1842.

In der Haude und Spener'schen Buchhandlung.

(G. J. Josephy.)

Vermächtnis

des

GOKR. D. Kawerau

Berlin.

Vorstandsmitgliedes der Lutherhalle.

Kant N II 457

I. N. I.

Gott ist gegenwärtig,

Lasset uns anbeten

Und in Ehrfurcht vor ihn treten!

Gott ist in der Mitten;

Alles in uns schweige,

Und sich innig vor ihm neige!

Er allein soll es seyn,

Unser Gott und Herr,

Ihm gebührt die Ehre!

Gott ist gegenwärtig,

Dem die Seraphinen

Tag und Nacht gebeuget dienen;

Heilig, heilig, heilig

Singen Engelschöre

Unablässig ihm zur Ehre.

Herr vernimm unsre Stimm,

Da auch wir Geringen

Dir Dankopfer bringen. Amen!

Epistel am heil. Michaelisfeste.

Hebr. 1, 13 — Kap. 2, 5.

Zu welchem Engel hat er — die zukünftige Welt, davon
wir reden.

Wenn wir sonst, andächtige im Herrn geliebte Brüder, diesen
Festtag, den Gedächtnistag der heiligen Engel in unserm
stillen Kreise feiern: so sehn wir uns heute von einer großen

Schaar älterer Brüder umringt, die heute uns hier begrüßen, heute das Andenken an die Zeit hervorrufen, wo sie im Schooße der Pflanzschule, der wir noch angehören, weilten; heute die fünf und zwanzigjährige Jubelfeier dieser Pflanzschule begehn, mit uns den Bruderbund erneuern, und am Altar des HErrn durch sein heiliges Liebesmal versiegeln wollen. Ihr sollt uns alle willkommen heißen, begrüßet im Namen des HErrn, die ihr von nah und fern gekommen seyd: der HErr mit Euch! der HErr mit Euch! wir segnen Euch, die ihr seyd vom Hause des HErrn! Thuet die Thore auf, daß hereingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt! Es ist ein Tag des Segens und der Freude, dieser heutige Michaelistag: der Tag der heiligen Engel Gottes. An diesem Tage unser Jubelfest begehen, was deutet das uns anders an, als daß wir heute unsern Blick himmelwärts richten sollen, hinauf in die Gemeinde der auserwählten Engel Gottes und der Heiligen, der vollendeten Gerechten, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, zu denen auch wir als Jünger Jesu Christi gekommen sind? Zu was erweckt das uns anders, als daß wir Gott loben und preisen, und unsre Jubellieder in die Chöre der Engel mischen sollen? ja daß wir heute unseres Berufes gedenken, wie auch wir Boten Gottes seyn, und sein Wort zum Heil der Seelen predigen, und über diesem heiligen Worte unverrückt festhalten und dadurch dem dienen sollen, der zur Rechten Gottes gesetzt ist über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und Alles, was genannt mag werden nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen (Ephes. 1, 20. 21.). Denn etwas andres kann unsre Absicht nicht seyn, als nur dem HErrn zu danken, den HErrn zu preisen: nicht uns, sondern dem HErrn allein wollen wir die Ehre geben. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre. (Ps. 115, 1.) Wenn so unsre Herzen gestimmt sind, daß wir unsrer selbst ver-

geffen, und nur mit tiefer Beugung, mit Dank gegen des HErrn Gnade erfüllt find: o dann wird auch seine Gnade uns erfreuen, sein Segen uns krönen. Und diesen unsern einstimmigen Gedanken und Empfindungen Ausdruck zu geben, und unsre Herzen zu erheben, daß sie ganz in diesem Gefühle der Andacht zusammenschmelzen, möge auch die Betrachtung dienen, zu der wir uns anschicken. Ihr Gegenstand ist uns gegeben; es kann kein andrer seyn, als

Dankbarer Preis des HErrn für die fünf und zwanzigjährige Erhaltung unsrer geistlichen Pflanzschule.

Unsre Betrachtung richtet sich I. auf die Quelle dieses Dankes und Preises; und II. auf die Frucht, die dieser Dank hervorbringen soll. Du aber, o HErr und Heiland Jesu Christe, der du sitzest zur Rechten Gottes und als das Haupt deine Gemeinde regierst, und Heerden und Hirten kennest, ja unter ihnen wandelst, erfülle an uns deine gnädige Zusage: wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen: sey auch heute in unsrer Mitte, sey einem Jeden gegenwärtig und tritt vor unsre Herzen, daß wir das Wehen deines Geistes spüren, und breite die durchgrabnen Hände aus, uns zu segnen. Ja

Deine Freunde, welche vor dir wohnen,
Auserwählter Josua,
In so manchen Kirchdivisionen,
Sich oft fern, dir alle nah;
Diese schaun im Geist auf deine Wunden,
Wie sie war'n in jenen Todesstunden:
Bringen dir, als stündst du da,
Dank und Preis, Halleluja! Amen.

Ja, Dank und Preis wollen wir heute unserm HErrn darbringen für die Gnade, die er uns erzeigt, die wir der hiesigen Pflanzschule angehören: Dank und Preis soll auch bringen die

Gemeinde, in deren Mitte sie besteht. Und da müssen wir, soll dieser Dank recht von Herzen gehn, zuerst erkennen, woraus dieser Dank entspringt; oder was es ist, wofür wir dem HErrn zu danken haben? Wir, die wir die Diener des Wortes sind, oder dazu noch vorbereitet werden sollen, müssen Gott danken, daß er eine Bildungsanstalt für die Prediger des Wortes stiftete, daß er sie hier stiftete, und daß er sie nicht ohne Segen bleiben ließ. Das soll uns Quelle des Dankes und Preises seyn.

Der HErr hatte von Alters her Großes an diesem unserm Wittenberg gethan: er hatte diese geringe Stadt ausersehn, hier seines Namens Gedächtniß zu stiften, hier in Zeiten der Finsterniß den Leuchter seines Wortes aufzurichten, von welchem das Licht in die Christenheit wieder ausging; hier eine Macht zu bereiten, durch welche die Gewalt des Fürsten dieser Welt gebrochen und die Heerde Christi von dem schmählischen Joche der geistlichen Tyrannei erlöst würde. Das hat er hier gethan. Dreihundert Jahre hatte die hier gegründete Hochschule bestanden; sie hatte eben vor vierzig Jahren ihr dreihundertjähriges Jubelfest, vielleicht mit mehr Glanz als Wahrheit gefeiert: ihr Name war aufs neue verherrlicht worden. Aber was geschah? Bald darauf überzog das Kriegsungewitter unsre Stadt; und unsre Hochschule wurde vertrieben. Es schien nun als sey der Leuchter von seiner Stätte gestoßen; diese unsre Schloß- und damalige Universitätskirche, die von jeher erleuchtete und fromme Männer die Mutter aller evangelischen Kirchen genannt haben, (1) lag Jahre lang vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1817 wüste und öde; kein Orgelton und kein Gesang ließ sich hier vernehmen: keine Predigt des Wortes Gottes wurde hier gehört: es schien, als ob der Herr diese Stätte verlassen, dem Untergang geweiht hätte. Das waren trübe schwere Jahre für Alle, die dieses Zion lieb hatten: da konnte es auch heißen: Zion spricht: der HErr hat mich verlassen, der HErr hat meiner ver-

gessen. (Jesai. 49, 14.) Aber der Herr sprach: ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Leides. (Jerem. 29, 11.) Denn siehe da der Herr, in dessen Hand des Königs Herz ist, wie Wasserbäche, und der es neiget, wohin er will (Sprüchw. 21, 1.), er gab dem Könige, unter dessen Hand wir gethan wurden, und seinen Rätthen den Gedanken ein, hier wiederum ein Gedächtniß seiner Werke, hier eine Anstalt zu stiften, die das dankbare Andenken der Wunder Gottes an diesem Orte erhielte, die da diente, die Predigt des Evangeliums weiter auszubreiten. Er selbst, der hochselige König, dessen Name seinem Volke ewig theuer bleiben wird, er selbst führte das Werk aus. Er gab den unmittelbaren Befehl, daß dieses Gotteshaus, von welchem die Reformation der Kirche ausgegangen war, schleunigst wieder hergestellt würde, damit allhier, wo sich vor allem geziemte, die dreihundertjährige Feier jenes heiligen Werkes würdig könnte begangen werden. Und nicht bloß das; er selbst erschien in unsrer Mitte, begleitet von seinem ganzen erlauchten Hause, um hier jene heilige Feier zu begehn, um hier dem Manne Gottes, dem Stifter der Reformation, ein herrliches Denkmal zu setzen; und unter seinen Augen wurde hier am ersten November des Jahres 1817, (für welchen Tag eigentlich Luther's Anschlag an den Thüren dieser Kirche bestimmt war), unser evangelisches Prediger-Seminarium, unter Bitten und Flehen, welches die damaligen ersten Lehrer, hier an den Stufen dieses Altars auf ihren Knien liegend, vor dem Throne der Gnade darbrachten, eingeweiht; wurdet ihr, die ihr die ersten Pflegetöchter dieser Mutter geworden seyd, verpflichtet, aufgenommen. Das waren heilige Tage, Weihestunden, die der Herr uns schenkte, Zeiten der Erquickung, in denen der Herr uns wieder sein freundliches Angesicht zuwandte. Desß gedenken

wir heute billig mit Ruhm und Preis, und danken dem Herrn für die Gnade, daß er hier diese Pflanzschule gegründet hat.

Es ist eine Anstalt zur Bildung und Vorbereitung der Diener seines Wortes, der evangelischen Prediger. Haben wir Ursache, dafür zu danken? Wir müssen davon überzeugt seyn, wenn unser Dank aufrichtig und ernstlich seyn soll. Das wird er, wenn wir bedenken, was es heißt, Prediger des Wortes Gottes seyn, wie ein höchwichtiges heiliges Amt dieß ist; — wenn wir bedenken, wie es dazu einer ernsten angelegentlichen Vorbereitung bedürfe; — wenn wir endlich bedenken, wie dazu gerade unser Wittenberg recht geschickt und geeignet ist. Dieß zusammen muß unsern Dank am heutigen Tage wohlbegründet, aufrichtig machen.

Das Predigtamt, dem diese Anstalt dienen soll, es ist, so verachtet es oft vor der Welt erscheinen mag, wenn wir es mit christlich erleuchtetem Auge betrachten, ein hochheiliges, höchwichtiges Amt. Wer hat es gestiftet? Nicht Menschen, nicht Engel, sondern der hat es gestiftet, zu welchem Gott gesagt hat: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße; der, dem Alles unterthan ist, der auch die Engel als seine dienstbaren Geister gebraucht, und sie aussendet zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Der eingeborne Sohn Gottes, gleicher Macht und Ehre mit dem Vater, den der Vater in diese Welt gesandt zu unserm Heil, er hat es gestiftet: er hat seine Boten ausgesandt in alle Welt, zu predigen allen Völkern, er, der Alles erfüllt, hat Etliche gesetzt zu Aposteln, Etliche zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern. (Ephes. 4. 10, 11.) Die Prediger sind seine Boten, welche „hinauf zu Gott fahren, und von ihm das Licht und Erkenntniß des Evangelii und den heiligen Geist empfangen, und darnach wieder herabfahren, d. i. das Amt, das Evangelium zu lehren, unter den Menschen führen und üben.“ (2)

Dieß ist das Wort, dessen wir Alle wahrnehmen, auf
 das wir Alle mit Ernst und Andacht merken sollen, wenn wir
 es hören, daß wir nicht dahinfahren, nicht, wenn wir's
 unachtsam überhören, vom Strome des Leichtsinns ins Verderben
 hingerissen werden. Es ist das Wort des Neuen Bundes, das
 Wort von der Gnade, die von Gott der armen sündigen Welt
 in Christo, seinem Sohne, angeboten wird. Hat Gott ehemals
 schon das Wort des alten Bundes geehrt wissen wollen; riefen
 die Propheten, wenn sie dieses Wort predigten: Höret ihr
 Himmel, und Erde nimm's zu Ohren, denn der Herr
 redet (Jes. 1. 2.); wie vielmehr soll das Wort, das vom Sohn
 gegeben ist, gehört werden. Denn so das Wort fest ge-
 worden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine
 jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfan-
 gen seinen rechten Lohn: wie wollten wir entfliehen,
 so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Ja, es
 ist das Wort von unserer Seligkeit; denn dieses Amt ist das
 Amt, das die Versöhnung predigt; wir sind Botschaf-
 ter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns;
 so bitten wir an Christi Statt: laßet euch versöhnen
 mit Gott (2. Cor. 5. 18. 20.) Dieß Wort ist es, das die
 Seelen selig macht, das die Blinden erleuchtet, und den Irrenden
 den rechten Weg zeigt; das die Sünder aus der Gewalt des
 Teufels erlöset, und von der Verdammniß befreit; das die
 Schwachen ausrüstet mit Stärke, und den Blöden Muth giebt;
 das die Stolzen demüthigt, und die Niedrigen erhebt; das die
 Hungernden zur Tafel des himmlischen Mannas einladet, und
 die verwundeten Gewissen heilt; das die zerstreuten Kinder Got-
 tes in Eins sammelt, und dem Himmel zuführt. Dieses Wort
 ist zuerst gepredigt worden durch den Herrn und auf
 uns gekommen durch die, so es gehört haben: die-
 ser Predigt hat Gott Zeugniß gegeben mit Zeichen,

Wundern und mancherlei Kräften und mit Austheilung des heiligen Geistes nach seinem Willen, und giebt ihr noch immer Zeugniß an den Herzen, die das Wort aufnehmen, und läßt sein Wort nicht leer zurückkommen, sondern es ausrichten, wozu er es sendet. Denn der Herr ist selbst bei dem Worte und bekennt sich zur lautern Predigt seiner treuen Boten. Denn er hat nicht den Engeln untergethan die zukünftige Welt, davon wir reden, oder dieses Reich der Gnade; sondern dem Sohne: er herrscht darin, er führt die unmittelbare Aufsicht über seine Kirche; er kennt alle seine Boten in seinem ganzen weiten Reiche; er kennt auch euch alle, m. Br., die ihr hier versammelt seyd, er kennt euch mit Namen; er hat — freuet euch ihr Treuen, ihr Gläubigen, — eure Namen mit seinem Blute in seine Hände gezeichnet; unter seinen Augen führt ihr das Amt; das Amt der Zubereitung der Seelen zum Dienst des Herrn, zur Seligkeit.

Und dieses Amt sollte nicht eine Vorbereitung, eine ernste angelegentliche Vorbereitung erfordern? Dieses Amt sollten seine Diener mit unheiligen Händen und ungeweihten Lippen übernehmen können? Das hieße dieses Amt verachten, das Wort Gottes entweihen, an dem Herrn freveln! Nein zu diesem Amt bedarf es, wenn es würdig und im Segen soll geführt werden, einer ernsten heiligen Vorbereitung. Doch das leugnet Niemand; das bekennen Alle, die nur irgend eine Ahnung von der Bestimmung des geistlichen Amtes haben, und seine Würde achten. Aber dazu dienen ja eben bereits andere Vorbereitungsanstalten: dazu dienen unsere Hochschulen, die, so wie für alle höheren Berufsarten, wo es der Gelehrsamkeit und der Wissenschaft bedarf, so auch für den geistlichen Beruf die Jünglinge, die ihm sich weihen, vorbereiten. Wozu also nach dieser Vorbereitung noch andere Bildungsanstalten? Ja, m. Br., wenn unsere Hochschulen das alles leisteten und leisten könnten, was dient, um für den

geistlichen Stand zu bilden, so würde nie daran gedacht worden seyn, besondere Pflanzschulen für künftige Prediger zu stiften. In der That ist das auch die ursprüngliche Bestimmung unserer Universitäten gewesen. Gehen wir zurück auf die Geschichte, auf den Ursprung, auf die erste Bestimmung, die unsere Universitäten hatten, so war es nicht etwa allgemeine Pflege und Ausbildung aller Künste und Wissenschaften; o dazu waren sie nicht gestiftet, dazu hat die Kirche, aus deren Schooße sie hervorgingen, der sie angehörten, sie nicht gegründet und ausgestattet; das überläßt sie anderen Anstalten; da mögen Akademiceen der Wissenschaften gegründet werden, die mögen ihre Kunst, ihr Forschen so hoch treiben, daß Andern schwindelnd dabei wird, die mögen Wundermänner von Gelehrsamkeit und Wissenschaft bilden, welche die Welt anstaunt: aber unsre alten Universitäten, als kirchliche Anstalten, sollten nichts anders, als der Kirche und dem Staate treue Diener bilden. O da dürfen wir nur, um uns zu überzeugen, daß dieß nichts erfonnenes ist, hören, wie unsere alten Reformatoren die Universitäten nannten. Wie nannte Luther, wie Melanchthon diese unsre ehemalige Universität? Nicht anders als ein Seminarium der Kirche; dieser Name ist ihnen so geläufig, daß er überall vorkommt. (3) Nun — wie steht's? Können wir noch unsre Hochschulen so nennen? Sind sie dessen eingedenk? Wollen sie dieß seyn? Ach, die Begriffe sind verrückt worden! Der herrschende Gedanke ist es nicht mehr, daß durch diese Anstalten der Kirche gedient, der Kirche gläubige Prediger, treue Seelsorger gezogen werden sollten. Ach, es ist wohl gar oft das Gegentheil geschehen: anstatt der Kirche zu dienen, ist oft der heilige Zweck der Kirche untergraben worden: anstatt den Predigern des Wortes Glauben an das Evangelium einzupflanzen, ist ihnen oft Zweifel gegen das Wort Gottes beigebracht, ist der Saame des Unglaubens in ihre Herzen gestreut worden: und anstatt sie tauglich zu machen zum

Dienst des Wortes, sind sie oft dazu verdorben worden; und wie Manchen, die vom Herrn wohlbegabt waren, um ihm ausgewählte Rüstzeuge zu werden, ist der Dienst am Evangelio durch die Zweifelsucht, durch das unselige Schwanken ihrer Lehrer verleidet worden, weil sie verzweifeln, einen festen Glaubensboden zu finden, und bei ihrer Geradheit und Offenheit nun nicht mehr predigen wollten, was ihnen selbst ungewiß geworden war. Darum ist es in unsren Tagen von Vielen, die da wußten, was der Kirche Noth that, erkannt worden, daß besondere Pflanzschulen zur Bildung evangelischer Prediger wohl heilsam wären; darum ist auch diese in unserm Wittenberg gegründet worden. Ihr Zweck war nicht der: die gelehrte wissenschaftliche Bildung ebenso zu treiben, wie auf den Hochschulen: diese wird vorausgesetzt und fortgepflegt: ihr Hauptzweck ist die unmittelbare Bildung und Vorbereitung zum geistlichen Amte, und daher mehr Einwirkung auf's Herz, mehr Erweckung des Geistes, als Verstandesbildung. Darum soll hier in den künftigen Dienern der Kirche das Bewußtseyn ihrer heiligen Bestimmung, das Gefühl der Würde und Hoheit des evangelischen Seelsorgeramtes geweckt; darum soll in ihnen ein ernster frommer Sinn angeregt, darum sollen sie zur wahren Gottseligkeit, zum Gebete angeleitet und darin geübt werden, weil dieser Geist das erste Erforderniß eines würdigen Geistlichen, weil ein Geistlicher ohne den heiligen Geist ein Unding ist; weil „Ein Quentlein göttlicher Kraft viel wichtiger ist im Lehramt als viele Centner Gelehrsamkeit, und Ein Tröpflein göttlicher Liebe, die in der Seele wohnt, mehr Sieg giebt und Ueberwindung zur Zerbrechung des Reiches des Satans und zur Aufrichtung des Reiches Gottes in dem Herzen der Menschen, als ein ganzes Meer von Wissenschaft.“ (4) Darum kann und soll auch hier nichts dringender erstrebt und gefördert werden, als: Glauben, Glauben in die Herzen zu pflanzen. Glaube, einfältiger, treuer, fester Glaube an das Evan-

gelium von Christo, Glaube an Christum und sein Blut — das muß uns nothwendig das Erste und Letzte hier in unsrer Anstalt seyn; denn: ich glaube, darum rede ich, heißt die Apostolische Anweisung, (2. Cor. 4, 13.) die nimmer verrückt werden wird. Was wäre denn ein Prediger ohne Glauben? Der jämmerlichste Mensch auf Gottes Erdboden; ein Heuchler, den Christus einst aus seinem Munde ausspeien würde. O Glaube, Glaube! du kleines Wörtlein, das ist fast will für Kinder zu gering werden, und daran sich wohl oft ein Mann zerglaubt, ehe ers erlangt! O Glaube, du kleine Kraft, die du aber wächsest zur gewaltigen Stärke, wenn du nur stammest aus lauterm gefunden Reime, aus wahrer Buße! O Glaube, du Quell alles Friedens, alles Lebens, aller Kraft, alles Segens, der du die Menschen neuschaffest, das Vaterherz Gottes uns zuwendest, und allein in einfältigen kindlichen Seelen wohnest. O Glaube, der du den Schwachen eine göttliche Kraft, den Blöden Trost, den Unberedten die Macht der Rede verleihst; o Glaube, der du allein Sünder retten, und vor der Angst der Verzweiflung bewahren kannst; du Wunder, das allein der Geist Gottes in den Herzen wirkt; du bist es, was uns Noth thut, du bist es, was wir erbitten, wornach wir ringen, daß er durchs Wort und durch die Gnade in den Herzen der künftigen Prediger des Glaubens erzeugt werde; Glauben wollen wir hier an diesem Glaubensorte erwecken! Und darum ist es auch unser wichtigstes Geschäft, immer in das Wort Gottes, die Quelle des Glaubens, hineinzuführen, dieses Wort recht handhaben zu lehren; dieses Wort nicht als einen todten Buchstaben zu behandeln, sondern als die lebendige Quelle des Geistes, aus dem man unablässig schöpfen muß, wenn man für sich und für alle dürstende Seelen Wasser des Lebens haben will. Und weil dieses Wort sich nur den lautern reinen Herzen aufschließt, weil das Geheimniß des Herrn ist un-

ter denen, die ihn fürchten, (Ps. 25, 14.) weil es Gottes Wohlgefallen ist, seinen Rath den Weisen und Klugen zu verbergen, und ihn den Unmündigen zu offenbaren, (Matth. 11, 25.); so ermahnen wir auch die Seelen, in Einfalt und Demuth sich der göttlichen Gnade hinzugeben, und vom Geiste Gottes sich reinigen zu lassen; und rufen ihnen zu: Wollt ihr Posaunen der Gnade seyn, so räumt euch selber der Gnade ein! Seht, das ist, wozu diese Pflanzschule bestimmt, das ist, wozu sie gestiftet worden ist, und zwar

Hier an diesem Orte gestiftet. Ist das der rechte Ort? Ja mehr als irgend einer! Dieser Boden war geeignet, die Pflanzschule evangelischer Lehrer zu werden. Wie könnte ich Alles sagen, das hier sich uns entgegendrängt? Ich weiß nicht, wo anfangen, wo enden! Ja diese Stadt, dieses alte Wittenberg, dieses Gotteshaus ist an sich schon ein Ruf zur evangelischen Glaubensstreue, ein Ruf zur Predigt des Evangeliums. Hier predigt Alles das Evangelium! Wer könnte hier wohnen, ohne es immerfort inne zu werden, welch ein Gottes-Segen das Evangelium ist? Wo könnten an die Diener des Evangeliums kräftigere Mahnungen ergehen, diesen Schatz des Evangeliums rein zu bewahren, das Wort lauter zu predigen, als hier? Hier sind wir überall umgeben von den Denkmälern des Glaubens: hier sehen wir die Grabstätten, wo die Glaubenshelden ruhen von ihrem Kampfe, die nun eingegangen sind zum Frieden, nachdem der Herr sie als seine treuen Knechte erkannt hat: hier ruhen die Fürsten, die ihnen ihren Arm liehen, die das Wort schützten, bekannten: hier der weise Friedrich, der die Kaiserkrone aus den Händen der deutschen Fürsten anzunehmen verschmähte, aber das Evangelium aus den Händen eines armen Mönches annahm: hier zu seiner Seite der Bruder, der standhafte Johannes, der dieses Evangelium vor Kaiser und

Reich mit Gefahr des Lebens bekannte: hier ruhen sie, die Fürsten, die nun bessere Kronen errungen haben, als die Erde geben kann! Und dort im Morgen, wo ihr, m. Br., wohnt, da umschattet euch die heilige Zelle, die die stille geistliche Werkstätte des Gottes-Mannes war; wo sein Geist forschte, betete, rang und kämpfte; von wo aus das Zeugniß des Glaubens ertönte: hier ist der Boden, wo wir ihre Fußstapfen betreten; hier die Gotteshäuser, wo sie ihr Zeugniß ablegten; und in der Mitte unserer Stadt das Denkmal, das den Dank und die Bewunderung der Nachwelt verkündigt. Ja hier umgeben uns ihre Geister, und mahnen uns, ihnen nachzufolgen, das Wort festzuhalten und treu zu bekennen. Wollten wir schweigen, so würden die Steine schreien (Luc. 19, 40.). Wie ist's möglich, daß Einer hier seyn und nicht einstimmen könnte in den Glaubenssinn dieser treuen Gotteszeugen? Es könnte ihm hier nie recht heimisch werden; er könnte nicht hoffen, von jenen Glaubenshelden einst freundlich begrüßt zu werden; nicht hoffen, daß sie ihm die Bruderhand reichen würden! — Und dort, wo ihr, m. Br., unter dem Schatten jenes heiligen Hauses wohnt, o welch eine heilige segensreiche Stille umschließt euch da! Da thut sich euch ein Heiligthum zum echten gottseligen gemeinsamen Leben auf, wie es oft schon edlere Gemüther in der heidnischen Welt (5) und mehr noch in der christlichen Welt innerliche Seelen begehrten: da genießt ihr der klösterlichen Segnungen, ohne die klösterlichen Fesseln zu tragen! Hier in dieser Stille soll unsre Anstalt gedeihen! In der Stille — denn das ist besonders wichtig. Alles Geräusch, alles Geprahle, alles Ausposaunen verdirbt den göttlichen Segen; verdirbt so leicht die Herzen: darum will unsre Anstalt so gern in stiller Verborgenheit vor Gottes Augen, der an dem verborgenen Menschen sein Wohlgefallen hat, gedeihen und Frucht schaffen. Hat sie Frucht geschafft? Da kommen wir an eine bedenk-

liche Frage, an eine Klippe, die es scheint, daß wir sie gar nicht umschiffen könnten, ohne in Eigenlob zu gerathen; und das — das soll so weit wie nur irgend etwas von dem Prediger entfernt bleiben: da möchte er lieber verstummen, als ein Wort von dieser Art über seine Lippen gehen lassen. Aber getroßt! es hat keine Noth: von Menschen ist gar nicht die Rede: der Menschen soll hier auch nicht einmal gedacht werden. Menschen hin, Menschen her: Gott allein ist's, der den Segen giebt. Soli Deo Gloria, Gott allein die Ehre! so schrieben unsre Väter in ihre Bücher hinten und vorn, und dabei bleib's! Also — wir fragen in aller Einfalt und Demuth: hat Gott, der allein alles Gute schafft, sein Gedeihen, seinen Segen zu dieser Pflanzschule gegeben? Darauf denken wir mit gebeugtem, mit dankbarem Herzen ein Ja antworten zu dürfen. Der Herr hat es hier nicht an Gnade fehlen lassen: er hat einen Segen ausgehen lassen zum Preise seines heiligen Namens, zur Ausbreitung seines Wortes. Es ist nicht von dem izzigen Wittenberg ausgegangen; von dem alten Wittenberg ist der Segen kommen; das liebt der Herr; das hat er zu seinem Zion erwählt: und um Zions willen, spricht er (Jesai. 62, 1.), so will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen, so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne, wie eine Fackel. Ja, weil der Herr diesen Ort lieb hat von Alters her; weil Gott ist in Juda bekannt, in Israel ist sein Name herrlich; zu Salem ist sein Gezelt, und seine Wohnung zu Zion (Ps. 76, 2. 3.): darum hat er auch von hier aus einen Segen ausgehen lassen; es ist der alte Segen, den wir bloß brauchen aufzufassen und zu bewahren. Ja der Herr hat Segen gegeben: er hat in vielen Seelen das Licht der Wahrheit angezündet, daß sie konnten hingehen und ihr Licht leuchten lassen; er hat Vielen den Glauben ge-

stärkt, daß sie konnten auch Andere im Glauben stärken; er hat Viele herumgeholt, daß sie aus Ungläubigen Gläubige, aus Widersachern Bekenner und Zeugen wurden; er hat in Vielen einen Eifer erweckt, daß sie sein Reich mehrten, und Seelen sammelten: er hat Viele ausgerüstet mit Kraft, daß sie konnten das Reich des Unglaubens und der Finsterniß bekämpfen; er hat Vielen das Kreuz Christi in ihr Herz scheinen lassen, daß sie konnten dieses Kreuz predigen und aufrichten in vielen Orten! Ja der HErr hat Evangelisten von hier ausgehen lassen, die mit freudigem Aufstun ihres Mundes sein Wort gepredigt haben: er hat Vielen eine offene Thüre gegeben. Das hat der HErr gethan! Ihm sey Preis und Dank. Ob auch die Welt es nicht hat fehlen lassen, zu Zeiten dieses Werk zu schmähen und zu verdächtigen, (fast könnte uns das stolz machen, daß uns die Welt für so gefährlich ansteht), so haben wir genug, wenn Gott der HErr uns gnädig ist, wenn seine heiligen Engel an diesem Werke Freude haben. Was könnten wir Herrlicheres wünschen, als Gottes Gnade? als Jesu Wohlgefallen? als die Freude der Engel Gottes? O wenn wir dieses hoffen, dann können wir fröhlich rühmen, danken und sprechen: der Name des Herrn sey gepriesen! der Name des HErrn sey hochgelobt! So sollen wir, die wir dieser Anstalt angehören, loben und danken!

Und in diesen Dank sollst auch Du einstimmen, Gemeinde Wittenbergs, meine geliebte Gemeinde. Ich gehöre Dir so gut an, als jener Anstalt: mein Herz ist nicht getheilt, denn es ist Ein Werk, Ein Dienst des HErrn, in dem ich bei Dir und bei der Anstalt stehe. Darum möget auch ihr, geliebte Brüder und Schwestern Wittenbergs, euch ermahnen lassen zum Dank für das gnädige Aufsehen des HErrn über unsre Anstalt. Es ist unter euch viel Trüterns und Klagens gewesen über den Verlust der ehemaligen Universität: ihr habt es vielleicht noch nicht vergessen und verwinden können. Aber weg mit solchen Klagen!

Wollt Ihr des HErrn Wege meistern? wollt ihr wider seinen Rath murren? Das sey fern! Denket vielmehr daran, was der HErr noch immer an euch gethan hat, auch durch jene Anstalt gethan hat. Wahr ist's, sie ist klein und gering, wenn ihr Zahl und Umfang mit dem der ehemaligen Hochschule vergleicht. Aber was hattet ihr für Gewinn von der Hochschule? Manche zeitlichen Vortheile, aber auch manchen geistlichen Schaden, manche Aergernisse! Die habt ihr nicht bei dieser Anstalt zu fürchten, die einen ernsten Sinn hegt, und allen Aergernissen wehrt. Da wird euch vielmehr auch in diesem Hause öftere Erbauung angeboten; da wird Manchen unter euch von den Söhnen der Anstalt eine geistliche Handreichung geleistet: da soll der ernste fromme Sinn, der in unsrer Anstalt gepflegt wird, sich auch Euch mittheilen, und Euch mahnen, diesen Sinn in eure Herzen, in eure Häuser aufzunehmen; da sollt ihr diese Anstalt als stete Erneuerung des Gedächtnisses der alten Werke Gottes, die in eurer Stadt geschehen sind, betrachten, und darin ein Denkmal der göttlichen Gnade erblicken, mit welcher er noch über euch waltet. Ueberseht, verachtet diesen Segen nicht, der auch euch von dieser Pflanzschule zufließt, und vergesst nicht eurem Gott dafür Preis und Dank zu bringen.

II.

Wir alle sind unserm Gott und Heiland Dank und Preis schuldig. Das bekennen wir, das sollen wir aber auch durch die That beweisen. Rechter Dank erweist sich thätig, bringt Früchte. So haben wir denn noch zu fragen, welches die Früchte des Dankes sind, die wir unserm Gott bringen sollen: Früchte, die die Lehrer und Pfleger der Anstalt — die die Gemeinde — und die insonderheit die Söhne der Anstalt bringen sollen.

Traut es uns zu, gel. 3., daß wir, die wir gewürdigt sind, Lehrer an dieser Anstalt zu seyn, an dem heutigen Tage nicht vergessen werden, zu bedenken, was wir dem HErrn unserm Gott schuldig sind für alle seine Gnade, was wir ihm darbringen und geloben sollen. Unser erstes Wort kann kein anderes seyn, als das Wort der schaamvollen Beugung: HErr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast. (1. Mos. 32, 10.) Ja wir müssen uns beugen vor dem HErrn: Er hat viel gethan, auch an uns: aber wir müssen uns anklagen, wir haben viel versäumt, ja vielleicht verdorben. Das wolle er uns aus Gnaden vergeben und uns nicht zurechnen! Für Alles aber, was er uns hat gelingen lassen, dafür wollen wir nicht uns, sondern ihm die Ehre geben, und es als unverdiente Gnade anerkennen, und uns dadurch reizen lassen zu neuer Treue, zu neuem Eifer, zu neuer gewissenhafter Führung unsers Amtes. Ja, das gelobe auch ich und flehe zu Gott, daß er mir wolle, so lange er mich als ein schwaches unwürdiges Werkzeug gebrauchen will, Kraft verleihen zu arbeiten in seinem Dienst an diesem Hause, und zur Arbeit Segen und Gedeihen geben. Wir wissen es, wenn wir auch Alles gethan hätten, was uns befohlen ist, so sind wir unnütze Knechte (Luc. 17, 10.); aber wir sind auch der Zuversicht, daß es der Herr den Aufrichtigen gelingen läßt, und daß er auch unser Seufzen nicht verschmähen, sondern uns beistehen, und mit seiner Kraft in den Schwachen, die ihm vertrauen, mächtig seyn wird.

Sollen wir unsern Dank thätig beweisen, so sollst auch du es, Gemeinde Wittenbergs. Wenn ihr, Kinder Wittenbergs, es mit Dank gegen Gott bekennet, daß es euch ein geistlicher Segen sey, diese Anstalt unter euch gepflanzt zu sehen, so sollt ihr auch dieses Segens euch würdig zeigen. Ihr sollt diese

Schule mit Theilnahme, mit Liebe unter euch bestehen sehen. Wie sie bisher in eurer Mitte ein stilles friedliches Obdach gefunden hat, so sollt ihr auch ferner dieses ihr freundlich gönnen; sollt an ihrem Gedeihen euch freuen, und wie ehemals in unserm öffentlichen Kirchengebete der Universität gedacht wurde, so auch in eurer stillen Fürbitte dieser unsrer Anstalt, ihrer Zöglinge und ihrer Lehrer gedenken. Betet für uns! Wollt ihr eure Theilnahme an dieser Anstalt sichtbar beweisen; ihr könnt, ohne Aufwand. Nehmet fleißig Antheil an diesem Gottesdienste; haltet auch dieses Gotteshaus, ob es schon nicht eure Pfarrkirche ist, dennoch in Ehren, weil von diesem Hause über eure Stadt Segen und Ruhm gekommen ist. O wie könntet ihr, wenn ihr auch hier gern Gottes Wort hört, den Eifer, die Lust derer entzünden, die hier Gottes Wort zu predigen haben. Und Gottes Wort zu hören, kann das je euch reuen? Vor allem aber: wollt ihr euch würdig beweisen, diese Anstalt in eurem Schooße zu haben, so stellt euch als eine Gemeinde dar, die ein Muster für andre Gemeinden ist: als eine Gemeinde, welche Gottes Wort reichlich unter sich wohnen läßt, in welcher das Evangelium gern gehört, in welcher Glaube, alter treuer Glaube gefunden wird, als eine Gemeinde, die da bedacht ist auf den Ruhm, sich rein und heilig darzustellen, die den Aergernissen wehrt, und es nie vergißt, daß sie theuer erkauft ist durch Christi Blut, damit sie als ein Volk Gottes, als sein Eigenthum ihm zu Ehren lebe: ja als eine Gemeinde, auf die wir hinweisen, auf die die Söhne unsrer Anstalt hinblicken dürfen, um in ihr das Muster einer christlichen Gemeinde zu erkennen. Viel, viel wird damit von euch gefordert, aber die Forderung ist gerecht und gut, weil ihr Wittenberg's Gemeinde seyd, weil ihr eine Pflanzschule künftiger Geistlicher unter euch habt, weil ihr nur so den alten Ruhm behaupten, nur so Gottes Gnade und Segen ererben könnt, nur so hoffen dürft,

daß der Leuchter, den Gott hier aufgerichtet hat, nicht werde von seiner Stätte gestoßen werden.

Ergeht diese Forderung an die Gemeinde, so kann keine geringere Forderung endlich auch an euch ergehen, m. B., meine im HErrn Jesu geliebten Brüder, ihr früheren und ihr gegenwärtigen Genossen dieser Anstalt. Auch ihr sollt euren Dank dem HErrn thätig beweisen. Ihr stehet heute vor dem Angesichte des HErrn: des HErrn, der Augen hat wie Feuerflammen, und der euch durchforscht. Prüfet euch: seyd ihr ein Salz geworden des Bodens, wo ihr steht? habt ihr euer Licht leuchten lassen? habt ihr Liebe zum Herrn erweckt und ein Feuer angezündet? habt ihr mit Thränen gesäet und Frucht geschafft? Stehet ihr selbst in der Liebe zum HErrn? O daß keiner unter euch funden werde, der nicht von dieser Liebe brenne! So Jemand den HErrn Jesum Christ nicht lieb hat, der sey Anathema, Maharam Motha! (1. Cor. 16, 22.) Lasset euch heute aufs neue erweckt, erwärmt werden! Habt ihr hier durch des HErrn Gnade irgend einen Segen empfangen: so lasset diesen Segen auch bei euch fruchtbar werden, und ihn tausendfältig sich mehren. Beweiset euch als treue dankbare Söhne der Mutter, die euch in ihrem Schooße getragen hat! Haltet fest an dem Worte Gottes, denn dieß ist und bleibt das einzige Heil für den Menschen! Haltet fest am Wort vom Kreuz, denn dieß ist die einzige Kraft, um den Sünder selig zu machen; rufet getrost, schonet nicht, erhebt eure Stimme, verkündigt den Städten in Juda: Siehe da ist euer Gott! in Christo Jesu ist er offenbar worden; prediget es, daß in keinem andern Heil ist als in Christi Namen: richtet sein Kreuz an allen Orten auf, wohin euch der HErr sendet, und wandelt auf diesem Wege des Glaubens in Einfalt und Treue und haltet fest zusammen in brüderlicher Liebe und Eintracht, und erweckt euch gegenseitig zur Treue und zum Eifer; ja zündet in euch die

Liebe zum Herrn an, daß sie eine mächtige Flamme werde! Trifft euch Schmach und Hohn: freuet euch, frohlockt, daß ihr würdig seyd, die Schmach Christi zu tragen. Hier durch Schmach und Hohn, dort die Ehrenkron! Bauet an der Kirche Christi, helft die verfallenen Mauern Zions wieder aufrichten! Ach wir kennen alle den Schaden Josephs, den Verfall der Kirche, durch ihre Diener selbst verschuldet! Ihr wird nicht geholfen durch Menschenkunst und Fleischesarm; ihr kann nur geholfen werden durchs Wort. Durchs Wort Gottes ist die Kirche erbauet, durchs Wort soll sie auch wieder hergestellt werden. Das ist euer Beruf; denn ihr seyd Pflegetöchter Wittenbergs; ihr seyd Kinder der Glaubensmänner, der Zeugen, die hier wandelten. Sie sind uns nahe, die Geister der Verklärten, sie winken uns, sie rufen euch zu: Haltet fest am Glauben, stehet Einer für Alle, und Alle für Einen: bezeuget der Welt das Heil im Kreuze Christi: wandelt den Kreuzesweg, und schauet auf den Lohn, auf die Krone, die dem treuen Kämpfer entgegenstrahlt. Der Herr ist's, der sie euch reicht, der Herr, vor den wir einst treten werden. So wie er euch heute zu seinem Altare ruft, um sein Bundesmahl zu feiern, seines Leibes und Blutes theilhaftig zu werden: so wird er uns einst um seinen Richterstuhl sammeln. O schaffet, schaffet, daß wir dann bestehn, und von ihm würdig erfunden werden, mit der ganzen Zeugenschaft zu seiner Herrlichkeit einzugehen!

Herr Jesu, du Haupt und König deiner Gemeinde! vor dir beugen wir die Kniee unsers Herzens und beten deine heilige Majestät an; denn du bist der Erste und der Letzte; und sitzest zur Rechten Gottes, und siehest herab auf alle Menschenkinder, auch auf uns. Wir flehen um Gnade und Erbarmung: wir liegen vor dir mit unserm Gebete, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit: dein Name ist Erbarmen. Darum so flehen wir: erbarme dich deiner armen

Gemeinde auf Erden! Ob sie schon verschmachtet und zerstreuet ist, kannst du ihrer doch nicht vergessen, denn du hast sie mit deinem Blute erkaufte. Darum nimm du selbst ihrer dich an, und baue sie; bringe uns wieder zu dir, und verneue unsre Tage wie vor Alters. Verleihe dem Könige, dem du die Liebe, die Sorge für diese deine Kirche ins Herz gegeben hast, Weisheit und Kraft, daß er ein Pfleger der Kirche sey. Gedenke auch dieser Gemeinde und der Pflanzschule an diesem Orte. Hast du, o Herr, bisher gesegnet, so bitten wir, laß deine Segen stärker gehen! Erhalte hier zu aller Zeit rechtschaffne Lehrer, die erfüllt mit deinem Geiste, in deinem Hause treulich wandeln. Sey gnädig den Söhnen dieses Hauses, Allen, die du ehedem hieher berufen hast, und die du ferner rufen wirst: und weihe sie zu Gefäßen deiner Gnade, zu Werkzeugen deines Geistes, die da hingehen und viele Seelen sammeln. Stärke sie im Glauben, stärke ihnen den Bund; laß sie alle Ein Brudervolk werden, die in dir Eins, auf deinem Worte stehen, und deinen Namen in der Welt herrlich machen. Ja

Samme großer Menschenhirt

Alles, was sich hat verirrt,

Laß in deiner Gnade fein

Alles ganz vereinigt sehn.

Bind zusammen Herz und Herz,

Laß uns trennen keinen Schmerz,

Knüpfe selbst durch deine Hand

Das geweihte Bruderband! Amen.

Anmerkungen.

1) S. Joh. Aug. Ernesti's Christliche Predigten, Leipzig 1768. I. 66. in der Predigt am Himmelfahrtsfeste 1764, wo er zur Collecte für den Wiederaufbau der am 13. October 1760 von den Kaiserlichen Truppen eingeweihten Schlosskirche kräftig ermunterte.

2) Worte Luthers, wie sie Melancthon in der Leichenrede auf ihn anführt. Luthers Werke. XXI. Anhang, S. 358. Hall. Ausg.

3) Melancthon in der Vorrede zu den Locis theol. v. 1543 und in den Declamationibus überall. In den Statutis Collegii facultatis theol. Witteb. (im Liber Decanorum Facultatis Theol. Acad. Viteb. ed. Förstemann, Lips. Tauchnitz 1838 p. 157.) heißt es: Denique meminerint, hos coetus Theologicos similes esse debere Scholis Eliae, Elisei, Johannis Baptistae, Christi, Johannis Evangelistae, Polycarpi, Irenaei et similium. Quandocunque enim Ecclesia floruit, tales aliquos habuit scholasticos coetus, per quos doctrina pia propagata est. Horum studia et mores nostri coetus etiam imitentur. vgl. Joh. Brenz v. Hartmann II, 452.

4) Worte A. S. Francke's in den Lectionibus Paraeneticis über I. Timoth. I, 42.

5) Die Pythagoräer, deren Verbindung *κοινότητες* (Gell. Noct. Att. I. 9. oder τὸ κοινόν Philostrat. Apoll. Tyan. IV. 34. p. 174.) wie sie selbst *κοινότητες* hießen (Jamblich. Vit. Pyth. I. 5. p. 22. ed Kust.) und deren höhere religiöse Tendenz schon beschrieben wird Jamblich. ibid. c. 33. p. 193.

*

*

*

Den verehrten Theilnehmern der Feier, welcher diese Predigt gewidmet ist, und allen Freunden des A. Prediger-Seminariums wird ergebenst angezeigt, daß die gewünschte Erinnerungsschrift vorbereitet wird und so bald als möglich als Manuscript für Freunde im Druck erscheinen soll.

Wittenberg, am Reformationssfeite 1842.

Schm. u. L.